



## **Salvinis Italien 2. Teil : Abschottungspolitik auf Kosten von Menschen in Seenot** Tagebuch der Geschehnisse im zentralen Mittelmeer

Anfang Juni 2018 tritt die neue Regierung Italiens in einer Koalition aus Fünf-Sterne-Bewegung und der rechtsgerichteten Lega mit Matteo Salvini als Innenminister ihren Dienst an. Die Abschottungspolitik Italiens erfährt seitdem eine neue Dimension. Hier informieren wir über die aktuellen Ereignisse.

**04. Januar 2019**

### **Proteste gegen das Verbot der Anlandung der Sea Watch und der Professor Albrecht Penk sowie gegen das neue Migrationsgesetz Salvinis in Palermo**

Seit nunmehr 2 Wochen hat die Sea-Watch 3 32 Menschen an Bord, gerettet vor Weihnachten und dem schlechten Wetter auf See ausgesetzt. Ebenso wartet das neue Schiff der Organisation Sea-Eye, die Professor Albrecht Penk, auf eine Einfahrtsgenehmigung mit 17 Geretteten. Meterhohe Wellen haben den Geflüchteten schwere Seekrankheit beschert, die damit verbundene Dehydrierung kann lebensgefährlich werden. [Am 2. Januar erlaubt die maltesische Regierung](#) zwar die Einfahrt in die territorialen Gewässer, aber die Schiffe dürfen nicht anlegen. Keine der europäischen Regierungen will – und dies aus rein politischem Kalkül – die 49 Menschen übernehmen. Deutschland und die Niederlande wären ja bereit – aber nur, wenn sich die Geretteten auf mehr Staaten verteilt werden. Jedem muss klar sein, dass es hier nicht mehr um „zu viele“ geht, sondern nur noch um die Vermeidung von „Präzedenzfällen“. Die Seenotrettung soll weiter ausgehungert werden, nun lässt man die Menschen nicht mehr nur auf See sterben, sondern sie werden schlicht auf den Rettungsschiffen „vergessen“. Heute Morgen sind zwei Hilfsschiffe zur Sea-Watch 3 gefahren, um die Crew auszutauschen und Versorgungsmittel sowie Medikamente zu bringen. An Bord auch zwei Palermitaner\*innen der italienweiten Plattform MEDITERRANEA, die mit dem eigenen Schiff Mare Ionio derzeit nicht zur Rettung draußen sind. Mit an Bord auch diverse deutsche [Politiker\\*innen und EU-Abgeordnete](#) sowie Presse. Gemeinsam demonstrierten heute Vormittag Hunderte von Menschen in Palermo, um einerseits den Bürgermeister Leoluca Orlando zu unterstützen, der sich nun klar und öffentlich gegen die Ausführung der der Kommune obliegenden Aufgaben des neuen Migrationsgesetzes in der Stadt gestellt hat (z.B. die Verweigerung der Wohnsitzregistrierungen für Asylsuchende), andererseits sprach sich der Bürgermeister auch für eine sofortige Aufnahme der Geretteten in Palermo aus – Palermo habe seinen Hafen geöffnet, diese unmenschliche Misere müsse beendet werden. [Während viele Städte bereit sind](#), die Geretteten aufzunehmen stellen sich die Regierungen der EU-Staaten taub. [Indessen sprang einer der Geretteten](#) aus Verzweiflung über Bord der Sea-Watch 3 und wollte Malta schwimmend erreichen. Er wurde mit einem Rettungsring aus dem kalten Wasser gezogen. „Sie sind seit über 14 Tagen auf See, sie waren monatelang in Libyen eingesperrt. So sieht Verzweiflung aus“, schreibt Sea-Watch auf Twitter.

**12. Dezember 2018**

### **Pro Activa Open Arms erneut von italienischen Behörden kriminalisiert**

Die Voruntersuchungen der Staatsanwaltschaft gegen die spanische Organisation Pro Activa Open Arms sind abgeschlossen. [borderline-europe berichtete](#) über den Fall im März 2018, als das Schiff von den italienischen Behörden erst konfisziert, dann aber nach vier Wochen wieder freigegeben wurde, da Libyen nicht als sicherer Hafen anzusehen sei. Doch die Linie des Ermittlungsrichters aus Ragusa wurde nicht weiter verfolgt. Anstatt die Rettung von Menschen zu würdigen [wurde die Organisation nun erneut kriminalisiert](#) und der Beihilfe zur illegalen Einreise und „privater Gewalt“ gegen das Innenministerium bezichtigt. Man habe die Hafenbehörden in Pozzallo (Sizilien) gezwungen, die Geflüchteten anlanden zu lassen. Man habe die Anweisungen, die in internationalen Gewässern geretteten Geflüchteten nach Libyen zurückzubringen, missachtet. Die Staatsanwaltschaft – anscheinend gut Freund mit Salvini – geht noch weiter und betrachtet diesen „ungehorsam“ als Gewalt gegen das Innenministerium. Nicht eingegangen wird hingegen auf die Tatsache, dass Libyen kein sicherer Hafen ist und die dorthin zurückgebrachten Menschen Misshandlung, Folter und Tod ausgesetzt sind.

**26. November 2018**

### **264 Menschen in Pozzallo angekommen. Salvini: Malta schiebt zu uns ab!**

Kurz nachdem nun wieder drei zivile Rettungsschiffe und ein ziviles Flugzeug im zentralen Mittelmeer unterwegs sind gab es mehrere Rettungsfälle. 120 Personen, die das Alarm Phone kontaktierten, waren leider zu weit von den Rettungseinheiten entfernt und wurden nach Stunden von einem Schiff der Ölplattform Bouri Fields gerettet und der libyschen Küstenwache übergeben. Ein weiteres Boot mit 264 Personen wurde von einem [Fischerboot in Schlepptau](#) genommen und nach Pozzallo gezogen. Sie waren am 22. November in Misrata bzw. im nahegelegenen Zliten, wie einige Medien meldeten, losgefahren. [UNHCR meldete über Twitter](#), dass auch 40 Frauen und 44 Minderjährige, 33 von ihnen unbegleitet, an Bord waren. Ein ca. 15 Tage altes Kind wurde in der libyschen Haft in einem Hanger von der gerade einmal 19-jährigen Mutter allein zur Welt gebracht, so [MEDU](#), Ärzte für Menschenrechte, in einem Facebookkommentar über die Versorgung der Geflüchteten nach der Ankunft. Erst einmal verweigerten die Behörden in Pozzallo die Anlandung und [ließen nur Frauen und Kinder von Bord](#), doch dann begann sich das große Holzboot gefährlich zu neigen und drohte, noch im Hafenbecken zu sinken, so dass auch die Männer an Land gebracht wurden. Viele haben lange Monate in Libyen in Haft verbracht und schwere Misshandlungen erlitten, ein Mann kümmerte sich um ein ein Monate altes Baby, dessen Mutter in Libyen umgekommen ist. Die meist eritreischen und somalischen Geflüchteten wurden in den Hotspot von Pozzallo gebracht, die schwerer Verletzten ins Krankenhaus von Modica. MEDU beklagte, dass es keine psychologische Hilfe gab, die von der neuen Leitung des Hotspots gestellt werden müsste.

Dieser Fall rief erneut einen Streit zwischen Malta und Italien hervor, da Malta, so [Innenminister Salvini](#), seiner Rettungsverpflichtung nicht nachgekommen sei: „Ein maltesisches Patrouillenboot hat seine Route geändert und ein Boot (...) mitten im Mittelmeer Richtung Italien sich selbst überlassen. La Valletta hatte die Rettungs koordinierung übernommen, aber wie immer haben sie versucht, die Migranten zu uns abzuschieben. Wieder einmal eine der unzähligen schandbaren Handlungen, die einer unfähigen und schadenbringenden EU würdig ist. In Brüssel sind sie zu sehr damit beschäftigt, Briefchen gegen Italien zu verfassen, um sich mit diesen Problemen zu beschäftigen.“

[Verkehrsminister Toninelli](#) von der 5-Sterne-Bewegung reit sich per twitter in Salvinis

Ausführungen ein: „Bei der Frage der Migrant\*innen schaut Malta weg, dieses Mal bei einer angeblichen Havarie. Und die EU, was macht die? Unterstützt sie eines der Gründungsländer, Italien, oder tut sie so als sei nichts gewesen, während wir Menschenleben retten? Wir, die wir versuchen, unseren Mitbürger\*innen Arbeit und eine Zukunft zu geben.“ [sic!] Premier Conte ist ein wenig vorsichtiger in der Wortwahl, meint aber das Gleiche. Man habe versucht, die Schleppernetzwerke zu zerschlagen und damit die Opferzahlen auf See zu verringern, seit Arbeitsbeginn dieser Regierung habe man Europa immer wieder aufgefordert, zu handeln, aber es komme keine Antwort.

Letztendlich ist Italiens einzige Sorge weiterhin, die Ankünfte hier zu vermeiden. So wie im Fall der 120 Geflüchteten, bei dem die Küstenwache in Rom wie immer auf die libysche Küstenwache verwies, die am Telefon jedoch fast nie zu erreichen ist.

## 21. November 2018

### **Aquarius konfisiziert, MSF angezeigt, Geflüchtete in libysche Gefängnisse gezwungen**

„Ich habe gut daran getan, die NGO-Schiffe zu stoppen. So habe ich nicht nur den Menschenhandel eingedämmt, sondern, wie es scheint, auch das Geschäft mit der Müllentsorgung. #Portichiusi. (geschlossene Häfen).“ Wie immer funktioniert die Öffentlichkeitsmaschinerie des [Matteo Salvini](#) umgehend. Und wieder einmal hat Staatsanwalt Carmelo Zuccaro aus Catania, der seit Frühjahr 2017 den Seenotrettungs-NGOs den Kampf angesagt hat, Salvini in die Hände gespielt, in dem er die Aquarius, das Rettungsschiff von [SOS Méditerranée](#) und MSF (Ärzte ohne Grenzen) hat in Frankreich festlegen lassen. Hintergrund ist der Vorwurf, [MSF hätte den Müll](#) auf dem Schiff nicht ordnungsmäßig entsorgt. In den Medien wird verbreitet, die Kleidung der Geflüchteten an Bord sei gefährlich, da sie Krankheiten einschleppten, sie seien Sondermüll. [MSF entgegnete in einer Pressekonferenz](#) am 20. November, dass die Kleidung allerdings gefährlich sei – für die Geflüchteten, denn sie sei oftmals vollgesogen mit einem Salzwasser-Benzin-Gemisch, das schwere Verbrennungen hervorruft. Krankheiten wie Tuberkulose oder gar HIV und Meningitis werden nicht über die Kleidung übertragen, es sei denn man äße sie, so Gianfranco DiMaio, Arzt bei MSF. Doch 12 Menschen sind nun angezeigt und erneut wird versucht, der Reputation eine der führenden humanitären Organisationen in der medizinischen Versorgung weltweit zu schaden.

Die letzten Tage waren von einem weiteren schwerwiegenden Fall geprägt, der in den visuellen Medien kaum Eingang fand: der Fall der Nivin. Das Cargoschiff Nivin hatte auf Anweisung der italienischen Seenotrettungsleitzentrale in Rom (MRCC) nach einer Meldung durch das Watch the Med Alarm Phone, das als erstes den Notruf erhielt, am [7. November 95 Menschen aus einem sinkenden Schlauchboot](#) in internationalen Gewässern vor der libyschen Küste gerettet. Anschließend hatte es die Geflüchteten am 10. November im Hafen von Misrata (Libyen) gebracht. Nach Angaben der Vereinten Nationen gehören zur Gruppe äthiopische, eritreische, somalische, südsudanesische, pakistanische und bangladeschische Staatsangehörige. Das MRCC Rom war also direkt in die Organisation der Rettung involviert und hatte nicht, wie sonst üblich, darauf verwiesen, eine Seenotrettungsstelle in Libyen anzurufen. Stattdessen hat sie faktisch die Rolle des Mittlers zwischen der Nivin, Libyen und Italien übernommen. Daher muss von einer – vom europäischen Gerichtshof für Menschenrechte verbotenen! – Zurückschiebung nach Libyen ausgegangen werden. Laut des so genannten HIRSI-Urteils aus dem Jahre 2012 dürfen europäische Länder nicht auf See nach Libyen zurückschieben, da es sich um nicht sichere Häfen handelt. Das musste die für fast zwei Wochen auf der Nivin verbliebenen Geflüchteten nun am eigenen Leib erfahren. Hatten sie sich bis zum 20.11. vehement geweigert, in Misratah von Bord zu gehen, wurden sie dann jedoch mit Waffengewalt an Land gezwungen, [wie die Journalistin Francesca Mannocchi](#), die tagelang mit den Geflüchteten in Telefonkontakt stand, berichtete. Mindestens acht Menschen wurden von Gummigeschossen verletzt und ins Krankenhaus, die anderen wurden ins Haftlager Al Kararim in

Misratah gebracht. Sie stehen nun unter der Anklage der Piraterie, für ihre Unversehrtheit ist absolut nicht gesorgt und die Verantwortung für dafür tragen die europäischen Behörden, die potentielle Asylsuchende wissentlich der unmenschlichen Behandlung preisgegeben haben.

## 05. November 2018

### **Diciotti, die Staatsanwaltschaft Catania beantragt die Einstellung des Falles - Staatsanwalt Zuccaro informiert Salvini vorab über den Antrag**

Die Staatsanwaltschaft Catania sprach sich für die Einstellung des Falles Diciotti aus, in dem Vizepremier Matteo Salvini wegen der Straftaten der illegalen Verhaftung von Migrant\*innen, der Entführung, welche durch die Anwesenheit von Kindern an Bord noch schwerwiegender ist, und des Amtsmissbrauchs angeklagt wurde. Der Minister selbst sorgte sofort für eine Veröffentlichung bei Facebook, indem er ein [Video hochlud](#), das zeigt, wie er den gelben Umschlag der Staatsanwaltschaft öffnet und dessen Inhalt enthüllt.

*“Wir haben gemeinsam erfahren, dass es einen Minister gibt, gegen den eine Untersuchung läuft (...). Und nun heute, ein Festtag, entdecken wir gemeinsam, ob er diese ganz offensichtlich ungerechtfertigte Untersuchung aufrecht erhalten oder eingestellt werden wird. Ich bin gespannt, und ich, denke, das seid ihr auch“,* erklärte Salvini fröhlich.

Der Fall bezieht sich auf die Tage zwischen dem 20. und 25. August, an denen die Diciotti, ein Schiff der italienischen Küstenwache, im Hafen von Catania anlegte, aber keine Erlaubnis erhielt, die 177 Geretteten von Bord zu lassen. Die Entscheidung von Catania steht im Einklang mit jener der Staatsanwaltschaft Palermo, die sich als Sitz des Ministerialgerichts zuvor damit beschäftigte, dann aber die heiße Kartoffel weiter nach Catania schob. Die Ermittlungen gegen Salvini wurden von der Staatsanwaltschaft Agrigent beantragt. Die Akte wurde dann weiter nach Palermo gesandt, und angeblich aus territorialer Inkompetenz in die Hände von Kolleg\*innen aus Catania übergeben. Da es sich jedoch um einen Antrag auf Einstellung handelt [kann die endgültige Entscheidung nur vom Ministerialgericht](#) innerhalb der nächsten 90 Tagen getroffen werden.

Neben der von der Staatsanwaltschaft übermittelten Entscheidung ist heute vor allem die Art und Weise, wie Staatsanwalt Carmelo Zuccaro mit dem Minister kommunizierte, umstritten. Zuccaro wurde schon im Jahr 2017 bekannt, als er gegen die Seenotrettungs-NGOs zu schießen begann. In dem Schreiben, das beim Innenministerium einging, ist tatsächlich in erster Person geschrieben zu lesen: "Ich habe einen motivierten Antrag auf Einstellung formuliert". Die Entscheidung der Staatsanwaltschaft Catania wurde Salvini dann persönlich übermittelt. In einem Artikel der [Huffington Post](#) fragt sich Rechtsanwalt Caputo, wie vielen Verdächtigen Staatsanwalt Zuccaro wohl persönlich schreibt, um sie vor dem Antrag auf Einstellung des Falles zu informieren. Das Verfahren vor dem Ministerialgericht sieht die Übermittlung von Dokumenten mit Anträgen des Staatsanwalts nicht vor. Die Richter\*innen des Ministerialgerichts werden nach dem Zufallsprinzip besetzt und sind diejenigen, die nach Durchführung der Untersuchung und Anhörung des Staatsanwalts (der in diesem Moment seine Anträge stellt) zu entscheiden haben, ob der Fall eingestellt wird oder ob der Fall an die Staatsanwaltschaft zurückgegeben wird, die dann den Senat um Erlaubnis bitten muss, weiter zu ermitteln.

## 22. Oktober 2018

### **Der Fall DICIOTTI: Salvini wird in einem ersten Schritt freigesprochen**

Endlich scheint wieder Bewegung in die Rettung auf See zu kommen. Nachdem die erste Mission der [Mare Jonio des Verbundes „Mediterranea“](#) letzte Woche in Palermo endete und sich auf eine

neue Fahrt vorbereitet wurde nun endlich auch die [SEA WATCH 3 in Malta freigegeben](#) und wird nun in Spanien überholt werden.

Indes geht der Prozess im Falle der DICIOTTI gegen Salvini weiter. Das italienische Küstenwachtschiff war im August 2018 über 10 Tage daran gehindert worden, die geretteten Geflüchteten an Land zu bringen. Der Staatsanwalt von Agrigento, Luigi Patronaggio, hatte nach einem Besuch auf der DICIOTTI in Catania ein Verfahren wegen Freiheitsberaubung gegen Salvini und dessen Kabinettschef Matteo Piantedosi eröffnet. Patronaggio sah sich als zuständig an, da die DICIOTTI über Tage vor der Insel Lampedusa festgehalten worden war ohne einlaufen zu dürfen. Da es sich jedoch um ein Verfahren gegen ein Regierungsmitglied handelt [musste das Verfahren dem zuständigen Ministerialgericht](#) in Palermo überstellt werden. Dieses stellte dann das [Verfahren gegen Piantedosi ein](#).

Ende letzter Woche nun wurde das Verfahren vom Ministerialgericht in Palermo nach Catania überstellt. Dies sei das zuständige Gericht, so Palermo, da sich die DICIOTTI mit den restlichen gut 150 an Bord verbliebenen Geflüchteten im Zustandsbereich des Berufungsgerichtes Catania befunden haben. Hintergrund ist, dass der Vorwurf der Freiheitsberaubung vor Lampedusa fallen gelassen wurde. „Dass die Regierung in Rom das Schiff der italienischen Küstenwache im August zunächst gezwungen hatte, vor der Insel Lampedusa zu bleiben und keinen Hafen anzusteuern, sei lediglich eine Form des «diplomatischen Drucks gegen Malta» gewesen, urteilte ein «Ministergericht» in Palermo laut italienischen Medienangaben vom Sonntag“, [so die Meldung der Nachrichtenagentur AFP](#). Sprich: das Festhalten der Geflüchteten und ihre psycho-soziale Nichtversorgung wird durch ein diplomatisches Tauziehen gerechtfertigt!

Die Frage nach dem Freiheitsentzug in Catania soll nun vor dem catanesischen Berufungsgericht entschieden werden. Doch diese erste Entscheidung macht wenig Hoffnung für das Recht auf Freiheit und einer adäquaten psycho-sozialen Versorgung. [Salvini ist guten Mutes](#): „Das war ein erster wichtiger Schritt. Ich werde keinen Zentimeter zurückweichen.“



**11. Oktober 2018**

### **Unsicherer Hafen Libyen und humanitäre Korridore?!**

Die italienische Regierung scheint sich nicht ganz einig zu sein: findet Innenminister Salvini doch immer positive Töne für Libyen und möchte alle Geflüchteten am liebsten dorthin zurückschicken, [äußerte Außenminister Enzo Moavero Milanesi](#) gestern überraschend: "Libyen ist kein sicherer Hafen"! Bei einem Aufenthalt in Oslo sagte er, dass „in juristischem Sinne Libyen nicht als sicherer Hafen anerkannt werden kann, so wie es auch die verschiedenen Schiffe sehen, die Rettungen durchführen. Der Begriff des sicherer Hafens und des sicheren Landes ist an internationale Konventionen gebunden, die derzeit nicht von Libyen unterzeichnet wurden.“ Versprechen wir uns dennoch nicht zu viel von diesen neuen Tönen, denn die Fahrtrichtung bleibt bestehen: "Wir müssen unser Engagement aufrechterhalten und intensivieren, damit die Normalisierung Libyens dieses Land unter Achtung der Menschen- und Grundrechte vollständig in den Schoß der internationalen Gemeinschaft führt.“ Mitte November wird eine große Libyenkonferenz in Palermo stattfinden, bei der diese Themen besprochen werden sollen.

Salvini indes hat seinen Europa-Wahlkampagne begonnen und versucht, sich menschlicher darzustellen als bisher. Beim [G6 Gipfel der Innenminister\\*innen in Lyon](#) sagte er: „Wir sind so böse, dass ich daran arbeite, die humanitären Korridore nach Italien per Flugzeug und nicht per Boot für Frauen und Kinder, die vor Kriegen fliehen, schon in diesem Monat wiederzubeleben.“ Dafür arbeitet er mit einigen katholischen Gemeinschaften zusammen. Vor fast zwei Jahren hatte eine Zusammenschluss der katholischen und evangelischen Kirchen einen humanitären Korridor geschaffen und bis zu 1.000 Menschen durften mit dem Placet der damaligen Regierung ausgeflogen werden. Doch der Staat hat keinerlei Mittel dazu gegeben, die Kirchen haben sich um alles allein kümmern müssen. Dass Salvini nicht der absolute Menschenfreund ist zeigt sich in der Geste an sich, nur Frauen und Kinder auszufliegen und damit ggf. Familien zu trennen. Zudem schob er sofort nach, er wolle nun ein „Afrika Projekt“ schaffen, um „den afrikanischen Jugendlichen eine Zukunft zu geben ohne sie auf ein Boot zu zwingen. Wir helfen den Afrikanern [sic!] wirklich, das werden wir auch den linken Schwätzern zeigen, wir helfen ihnen „bei sich zu Hause“. Das fand natürlich auch Anklang bei seiner französischen Kollegin Marine Le Pen.

**05. Oktober 2018**

### **Mediterranea - An Bord des Schiffes, das sich der Blockade widersetzt**

"Wir segeln auf dem Meer mit dem Bewusstsein, dass wir dort sind, wo wir nicht sein wollen, denn es sollte keine Menschen geben, die gezwungen sind, zu Schiffbrüchigen oder zu Rettern zu werden.“ Die wahre Sicherheit sei die der Rechte. So wurde [gestern die neue Mission „Mediterranea“](#) in Rom vorgestellt. Es handelt sich um ein Schiff, das von Einzelpersonen, Politiker\*innen, Künstler\*innen, Schriftsteller\*innen und Organisationen wie dem landesweiten Arci, Ya Basta aus Bologna, der Sea-Watch, Pro Activa Open Arms, dem Online Magazin I Diavoli, sozialen Unternehmen wie dem Moltivolti aus Palermo und vielen anderen unterstützt und betrieben wird. Zum Kauf des Schiffes – und das ist das Novum: es fährt unter italienischer Flagge! – wurde ein Kredit bei der Ethikbank aufgenommen, gebürgt haben dafür diverse Politiker\*innen. Die Mare Jonio wird von der Astral, einem der Schiffe der spanischen Organisation Pro Activa Open Arms, begleitet.

Ziel ist es zu zeigen, dass angesichts der Ereignisse im Mittelmeerraum und der Entscheidungen der derzeitigen italienischen Regierung politische Gegen-Instrumente gefunden werden können. Monitoring, Zeuge sein, Denunzieren der dramatischen Situation im Mittelmeer, in dem keine Rettungen mehr stattfinden und in dem die italienische Regierung schweigend zum Komplizen dieser Situation wird.

Die „Mare Jonio“ der Mission Mediterranea ist 37 Meter lang und auch ausgerüstet, um ggf. retten zu können, denn „sollten wir auf ein Boot in Seenot treffen werden wir das Gesetz befolgen: das Leben auf See ist immer zu retten“, so die Promotor\*innen gestern bei der Pressekonferenz.

„Sollten wir erwarten, dass Salvini auch für uns den Hafen sperrt? Wir sind ein italienisches Schiff, mit einer italienischen Flagge. Darauf werden sie dann antworten müssen. Wenn sie uns daran hindern, Geflüchtete an Land zu bringen werden wir nicht stillhalten, sondern sehr laut werden“, [so Erasma Palazotto von der linken Partei LeU](#) (Freie und Liberale), der sich an Bord befindet.

Doch Salvini, noch im Freudentaumel, dass Staatspräsident Mattarella sein mehr als bedenkliches Sicherheitsgesetz unterzeichnet hat, [reagierte natürlich sofort](#) auf die bittere Pille „Mediterranea“: „Ein Schiff voller heruntergekommener Typen aus den sozialen Zentren, die rausfahren, um drei Seehechte zu fangen“, wütet er im Radio, und auf Facebook ist zu lesen: „Da ist ein Schiff der sozialen Zentren, dass durch das Mittelmeer gondelt, um eine humanitäre Mission zu erfüllen. Mit dabei solche „Phänomene“ wie der ARCI und NGOs, die das Meer beobachten. Ich habe nicht verstanden, ob sie Migrant\*innen an Bord nehmen und die dann nach Italien bringen wollen.“ Natürlich sei seine Antwort dann Nein. „Macht was ihr wollt, nehmt ein Tretboot, ich bin ein Demokrat [sic!], egal was Juncker sagt...Sie können hinfahren wohin sie wollen, nach Italien kommen die sozialen Zentren jedenfalls nicht.“

Wir werden sehen, wie es weitergeht – Mediterranea ist auf jeden Fall eine spannende Herausforderung für die rechte Regierung und eine auf breiter Ebene unterstützte Mission für unsere fundamentalen Rechte.

Über das von Staatspräsident Mattarella unterzeichnete Sicherheitsgesetz – Salvini besteht darauf, dass es „Salvini-Dekret“ genannt wird (,Bescheidenheit ist eine Zier, doch besser leb‘ ich ohne ihr...‘) können Sie sich [hier](#) informieren. Es wird jedoch noch Änderungen an der Vorlage geben, wie sich in den letzten Tagen herausstellte. Wie und was geändert wird ist jedoch auch vielen Politiker\*innen völlig unklar, wie in den letzten Tagen in vielen Radiobeiträgen zu hören war.